№ 804. Freitag, den 11. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Oeconomie-Commissarius Christian Ernst Hirt zu Paderborn den Titel „Oeconomie-Kommissions-Rath" zu verleihen.

Bei der am 10. Januar in Berlin beendigten Ziehung der 1sten Klasse 123ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 59,335. 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 64,906, 68,203 und 74,942, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9861, 28,599, 40,251 und 46,559.

4 Gewinne von 70 Thlr. fielen auf Nr. 3255, 19,184, 44,469 und 88,646.

12 Gewinne von 60 Thlr. fielen auf Nr. 459, 8674, 15,378, 29,757, 31,980, 35,916, 37,908, 42,504, 46,581, 54,654, 72,641 und 80,058.

20 Gewinne von 50 Thlr. fielen auf Nr. 713, 1595, 5592, 7964, 8812, 13,534, 17,430, 35,282, 42,980, 47,818, 50,383, 62,129, 62,241, 66,210, 68,615, 70,214, 73,481, 76,368, 79,164, 91,781.

(W. C. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. Januar. Einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen vom gestrigen Tage zufolge ist daselbst ein königliches Patent erschienen, welches die Konfirmation von der Religionsprüfung in Schleswig trennt und die Sprache bei der Konfirmation als facultativ bezeichnet. Ein Ministerialrescript gestattet Hauslehrer ohne Sprachzwang.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Der gesetzgebende Körper hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Debatte über den Antrag auf Instruirung des Bundestagsgesandten betreffs des Darmstädter Antrages, bis zum Bekanntwerden des Wortlauts desselben zu vertagen. Der Antrag auf Entfernung der Bundesbesatzung aus Frankfurt wurde in derselben Sitzung einstimmig angenommen.

Arad, 10. Januar. In der heute stattgehabten Wahlversammlung der Comitatsbeamten wurde nachstehendes Programm angenommen: Vollständige Wiederherstellung der Gesetze von 1848 — keine Steuern und keine Rekrutenstellung, welche der Landtag nicht bewilligte — keine Behörde neben der Comitatsbehörde, sie möge einen Namen haben, welchen sie wolle — schnelle Einberufung des Landtages — volle Wiederherstellung der Integrität Ungarns.

Turin, 9. Januar. Die „Gazette ufficielle" meldet, daß Farini seine Entlassung genommen habe und zum Staatsminister ernannt worden sei; ferner daß der Prinz von Carignan zum General-Statthalter der neapolitanischen Provinzen ernannt worden und mit dem Ritter von Nigra nach Neapel abgereist sei.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 5. d. hat der General Polizzi die Ordre, mit Strenge gegen den Aufruhr zu verfahren, gemildert. Es sind Verstärkungen nach den Abruzzen gesandt worden, wo die Landbewohner noch fortwährend kämpfen.

London, 10. Januar. Nach der heutigen „Times" würde Frankreich den König Franz ersuchen, Gaëta zu verlassen. Einem anderen Gerüchte nach hat Frankreich Piemont einen dreimonatlichen Waffenstillstand auferlegt, nach welcher Zeit ein Congreß stattfinden solle.

London, 9. Januar. (K.Z.) Einer Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Konstantinopel vom 2. d. Mts. zufolge hatte Safetti Pascha sein Entlassungsgesuch zurückgenommen. Zu Pera war auf dem Wege durch die Donau-Fürstenthümer eine Anzahl Ungarn und Polen, die sich unter die Fahne Garibaldis schaaren wollten, eingetroffen. Miroslawski und Türr wurden erwartet. Die Nachrichten aus Serbien lauten beunruhigend. Die Zweifel über den Erfolg der Anleihe waren auf der Börse im Steigen.

London, 8. Januar. (K. Z.) Einer Turiner Depesche des Reuter'schen Bureaus zufolge wäre Piemont unter der Bedingung, daß die Mächte ihm zu Gaëta freie Hand ließen, zur Uebernahme von Bürgschaften erbötig, um Venedig gegen jeden Angriff Garibaldis zu sichern.

Paris, 9. Januar. (H. N.) Dem „Moniteur" zufolge wird der Senat im Laufe des Monats Januar zusammentreten, um über das im kaiserlichen Decrete vom 24. November vorbehaltene Senats-Consult zu beschließen. Die Session des gesetzgebenden Körpers wird Anfangs Februar eröffnet werden. Man erwartet ein Rundschreiben Persigny's, worin den Wählern Frankreichs angezeigt wird, daß sie bei der Wahl ihrer Vertreter frei von allen Fesseln handeln können.

Paris, 9. Januar. (H. N.) Laut Nachrichten aus Madrid bereiten die dortigen Journale eine Petition an die Cortes Behufs Abschaffung der Päße für Ausländer vor.

Paris, 9. Januar. (H. N.) Laut neueren Berichten dauert das Bombardement von Gaëta noch fort und richtet bedeutende Verheerungen an. Franz II. und seine Gemahlin haben in den Kasematten Wohnung bezogen.

Bundestäglicher Kriegseifer.

Die Zeitungen melden die Antwort, welche Herr v. Beust auf den von den sächsischen Abgeordneten Braun und Georgi zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestellten Antrag am 7. Januar ertheilt hat. Der Minister erkennt Preußens Haltung an, erklärt, daß die preußischen Eröffnungen überall Anklang und Zustimmung gefunden haben, bemerkt, daß die Führerschaft Preußens bei den nächstens stattfindenden Verhandlungen am Bundestage allseitige Unterstützung finden werden und fügt sogar hinzu, daß alle Bundesregierungen bereit seien, mit Preußen zu handeln und nöthigenfalls ins Feld zu ziehen, und zwar, wie wir aus dem halbofficiellen Artikel des „Dresdner Journals" („Danz. Ztg." No. 800) hinzufügen, nicht blos gegen Dänemark, sondern gegen Jeden, wer es auch sein mag.

Gewiß ruft Mancher aus, die Beust'sche Versicherung, daß Oesterreich und alle Bundesstaaten vor Begierde brennen, den Knoten der Schleswig-Holstein'schen Frage mit dem Schwerte zu durchhauen, ja, in dem ersehnten Kampfe sich der preußischen Führerschaft bereitwilligst unterzuordnen, sei ein viel zu männliches und zu deutsches Wort, um in diesem Munde wahr sein zu können. Wir gestehen, daß auch wir nicht blos zu den Zweiflern gehören, sondern sogar die Ueberzeugung hegen, es sei jene Bereitwilligkeit zwar in der That vorhanden, aber sie sei dessen ungeachtet nichts mehr und nichts weniger, als eine Schlinge, in welcher man Preußen zu fangen gedenkt. Freilich hegen wir auch die tröstliche Ueberzeugung, daß die listigen Grubengräber in ihre eigene Grube fallen werden. Uebrigens ist die ganze Intrigue nur allzu durchsichtig.

Die österreichische Regierung, mehr von dem Gefühle ihrer Noth, als von dem ihrer Ohnmacht durchdrungen, will nicht bloß aus den Gefahren des Augenblicks errettet sein, sie will auch heute noch alle die hochfliegenden Pläne verwirklichen, um derer willen sie in den Krieg von 1859 sich hineinreißen ließ. Ein allgemeiner europäischer Krieg soll ihr Italien, soll ihr Deutschland und Preußen zu Füßen legen. Ein solcher Krieg kann aber ohne die Mitwirkung Preußens nicht einmal provocirt werden. Nun ist Preußen, wenn es seinen wichtigsten, ja, seinen einzigen Bundesgenossen, nämlich die öffentliche Meinung Deutschlands, nicht verlieren will, schlechterdings genöthigt, mit seiner ganzen Macht für Schleswig-Holstein in die Schranken zu treten. Daß es das bisher nicht gethan hat, wurde von dem deutschen Volke wenigstens einigermaßen noch damit entschuldigt, daß die anderen deutschen Regierungen ihm bisher ihren Beistand versagt hatten. Diese Entschuldigung soll ihm genommen werden, und darum erklären nicht bloß die wenigen deutsch, sondern auch die vielen österreichisch gesinnten Regierungen und Oesterreich selbst, daß sie Dänemark gegenüber der preußischen Initiative sich nicht versagen, der preußischen Führerschaft sich nicht entziehen werden. Nach einer solchen Erklärung kann Preußen nicht mehr ausweichen; es muß mit seiner Heeresmacht in Holstein, es muß, die Grenzen von Congreß-Deutschland überschreitend, in Schleswig einrücken. Dann aber marschirt L. Napoleon gegen den Rhein, Oesterreich sendet seine Heeresmacht in die Lombardei, und Preußen muß am Rhein nicht bloß den Po vertheidigen, sondern Italien erobern helfen. Vielleicht wird gar L. Napoleon selber gestürzt, und dann ist Oesterreich Herr der ganzen Situation. Aber auch wenn L. Napoleon die Grenzen Frankreichs behauptet, ja, wenn es ihm gelingt, am Rhein und selbst diesseits des Rheins festen Fuß zu fassen, so wird er schließlich doch gern in einen Frieden mit Oesterreich willigen, der ihm für ein gutes Stück Italien die Rheingrenze giebt. Eine Entschädignng für Rheinhessen und Rheinbayern wird sich dann auch schon irgendwo finden.

So mag man in österreichischer Lage rechnen, wenn auch, wie gewöhnlich, ohne den Wirth.

Indeß kann Preußen, rechnet man weiter, auch die Intrigue durchschauen, und eben darum dem Kampfe für Schleswig-Holstein sich entziehen. Dann aber haben, wie das „Dresdner Journal" schon jetzt in dem verfrühten Bewußtsein eines gelungenen Streiches fast triumphirend verkündet, die österreichisch gesinnten Regierungen den Beweis geliefert, daß nicht sie es sind, „die den Schritten Preußens irgend ein Hinderniß in den Weg

---

* Die Kunstausstellung.

IV.

Genre-Bilder. Unter den Genre-Bildern fesselt gewiß kein anderes den Beschauer mehr, als das Duell zwischen Cavalieren aus dem vorigen Jahrhundert (No. 43) von Otto Brausewetter. Die Handlung spricht sich in diesem Bilde so entschieden aus, daß eine Erläuterung derselben durch die Kritik überflüssig erscheint. Unzweifelhaft könnte das Bild als Grundlage zu einer historischen Begebenheit dienen und man muß der Phantasie des Künstlers volle Anerkennung zu Theil werden lassen, womit er sich und uns mit ihm so geschickt in die Situation versetzt. Ein ganz besonderes Interesse erweckt der schlanke junge Mann, der eben im Begriff ist, den Waffengang mit dem Renommisten zu beginnen; es ist dem Küustler vollkommen gelungen, unsere Sympathien, die sich stets dem Schwächeren zuwenden, für denselben zu erregen. Vortrefflich ist Zeichnung und Ausdruck; Alles zur Sache; — etwas grell vielleicht das Blau in dem Kostüm der Dragoner, jedoch mit einer leichten Lasur abzuhelfen. Besonders glücklich und ohne Effect zu suchen ausgeführt ist der landschaftliche Theil, welcher ruhig und in dem Charakter des Spätherbstes gehalten, dem Bilde den ernsten Ton giebt, welcher der Handlung entspricht.

„Der Schlupfwinkel" (No. 39) von demselben Künstler ist meisterhaft als realistisches Architektur-Bild. Dasselbe erscheint ohne größere Ansprüche und dennoch glauben wir kaum so kräftige und täuschende Behandlung je gesehen zu haben. Auch die Figuren auf dem Bilde sind charakteristisch; nur vermissen wir ungern etwas Physiognomik darin.

„Gelehrter im Studirzimmer" (No. 401) von C. M. Webb. Echt altholländische Atmosphäre! Gute und tüchtige Anordnung des todten, gründliche Ausarbeitung und Uebereinstimmung in dem lebenden Inventar und doch athmeten wir lieber in frischerer Luft. Wir gestehen es, Wahrheit liegt in der Behandlung; aber, was wahr ist, ist darum nicht immer auch wohlthuend. Außerdem wünschten wir dem Gelehrten einen etwas interessanteren Kopf. — Ebendasselbe fast, was sich von diesem Bilde sagen läßt, gilt auch von No. 403: „Beute-Theilung." Nur hat es noch mehr Prätension. Soweit wie hier, darf das „Machwerk" vor dem Geistigen nie vorherrschen.

Striowsky'sche Bilder. Schon seit einigen Jahren beschäftigt sich Herr Striowsky ausschließlich mit Darstellungen aus dem Flissenleben. Es wäre aber ungerecht, ihn deswegen der Einseitigkeit zeihen zu wollen. Abgesehen davon, daß er stets in die allerdings sich häufig ähnlich sehenden Motive eine neue Auffassung hineinzulegen weiß, ist er in so fern in seinem Rechte, als das Studium eines so originellen Volkes erst nach langer Zeit seine Früchte tragen kann. Die bedeutenden Fortschritte in seinen Bildern rechtfertigen den Maler besser, als wir es mit Worten vermögen.

No. 375—380. Hr. Striowsky hat auch für diese Kunstausstellung verschiedene Flissen-Darstellungen geliefert, welche, abgesehen von dem localen und nationalen Interesse, gewiß zu den besten Genre-Bildern der Ausstellung gehören.

Vor allen Dingen freuen wir uns, daß gerade ein Danziger in seiner Vaterstadt (wo sonst Propheten nicht gerade gelten) die Concurrenz mit geschulten und erfahrenen Meistern aus allen Theilen Deutschlands bestehen kann; ja wir glauben, daß er selbst in Paris (dem Kunst-Emporium der Welt) unter renommirten Künstlern eine ehrenvolle Stellung einnehmen möchte. Bemerkenswerth in allen seinen Bildern sind die Originalität, Selbstständigkeit und Naturwahrheit. Alles deutet auf einen guten Fond sinnigen Humors und auf Kenntniß des Gegenstands. Kernig, plastisch, farbig und lebendig giebt er uns die mannigfaltigsten Gruppen aus dem Leben eines Urvolkes, welches von der Civilisation kaum berührt ist und doch nicht die starre Physiognomik der Wilden trägt. — „Flissen bei ihrem Abendfeuer auf der Weichsel" stellt uns eine Scene voller Heiterkeit und echter natürlicher Lebenslust dar — einen Fiedler und um ihn herum tanzende und jauchzende Figuren. Diese Freude und Lust ist so wahr dargestellt, daß sie unmittelbar auf den Beschauer einwirkt und übergeht.

No. 376 versetzt uns in eine italienische Atmosphäre, die dem Norden an manchem Sommerabend auf ein Stündchen geliehen wird und mit Lust vom Künstler abgelauscht ist. Es klingt die Musik im Lichte der sinkenden Sonne. Bald fällt der Thau. Und dann kommt die Prosa: der Pole setzt seinen Grütztopf ans Feuer. Prosit Mahlzeit!

No. 379. „Musicirende Flissenjungen." Die Freude des Einen ist zu beneiden. Wahrlich ein lustiger Bursch; fein und ernst der Andere, vielleicht etwas zu idealisirt. Das Ganze ein reizendes Bild, harmonisch in Form, Farbe und Inhalt; die Sprache so erquicklichen Humors, wie sie hier aus dem muntern Galizier spricht, versteht Jedermann.

No. 377, „Flissen Kosack tanzend", ist das jüngste Werk des Künstlers und zeigt, wie er dasselbe oder wenigstens verwandte Sujet doch sehr auf verschiedene Weise zu behandeln im Stande ist. Das Licht hat keine schlagende Wirkung, und doch ist alles hell. Die Aufmerksamkeit der Gruppen ist auf die Tanzenden gerichtet und ungezwungene Heiterkeit belebt das Ganze. Solcher Humor hat Anstand. Mit Einem Wort: Das Bild ist wahr. Man blicke dagegen links — schwerlich kann man Gleiches auch von dem koquetten mit Farben überladenen Nachbarbilde sagen. Der Eine hat Beruf, der Andere Ruf.

No. 378, „Ruhende Flissen". Von feinem stillen Ernst und mit Geschick in Helldunkel gemalt, führt dies Bild die allergewöhnlichste Scene am Weichselufer vor die Seele des Beschauers. Nach des Tages Last und Arbeit schwelgen polnische Traften-Schiffer in ihrem Elysium von Tabak und Tönen. Die Klänge sind vom Vaterlande; — die Töpfe aber, die vor ihnen stehen, nicht jene von Egypten. — Einfache sparsame Menschen in groben leinenen Gewändern, steuern sie die gewaltigen Traften oder rohe Galler Sarmatiens Ströme hinunter nach der Ultima Thule ihrer Welt — Danzig — und nach vollbrachter Mühe in Schweiß und Staub mit Stock und Fiedel wandern sie wieder heim! Nach welchem Vaterlande!

„Die betrunkenen Flissen" (No. 380) sind noch nicht gekommen.

---

legten", daß vielmehr Preußen es ist, das die deutsche Sache aufgegeben und verrathen hat.

Die Intriguanten haben ganz Recht, daß Preußen, wenn es, um jene Kriegs- und Friedensträume nicht erfüllen zu helfen, Schleswig-Holstein den Dänen noch länger Preis geben wollte, selber moralisch und dann auch physisch zu Grunde gehen würde. Das deutsche Volk scheut den Krieg für eine gerechte Sache, für die Sache Schleswig-Holsteins, nicht, selbst dann nicht, wenn er gleichzeitig auch am Rhein ausgefochten werden müßte. Aber, und darauf rechnen Jene allerdings nicht, es weiß auch, daß dieser Krieg nur zum Siege führen kann, wenn es nicht blos nach den Erklärungen seiner Regierungen, sondern wenn es in der That und in Wahrheit der preußischen Führung, der Führung des Königs sich hingiebt, der eben nur erklärt hat, daß „seine Pflichten für Preußen nichts Anderes sind als seine Pflichten für Deutschland, und daß es sein Beruf sei, Preußen zu neuen Ehren zu führen." Das deutsche Volk weiß, daß das Wort dieses Königs, das Wort eines Mannes ist. Es weiß, daß, auch abgesehen von jedem Vertrauen auf Personen, schon die Lage der Dinge es ist, welche Preußen zwingt, in einem Kriege selbst gegen Frankreich allein nur um das Recht des deutschen Volkes und nicht im mindesten um das vorgebliche Recht des sogenannten deutschen Bundes und seiner, wie sie sich einbilden, souveränen Mitglieder sich zu bekümmern. Nicht die Pläne Oesterreichs und der mit ihm verbündeten Vielherrschaft sind es, die in dem Kriege, den sie selber heraufbeschwören, sich vollziehen werden. Vielmehr wie Odysseus einst dem griechischen Volk, so wird das deutsche Volk jetzt ihnen zurufen: „Vielherrschaft taugt nimmer im Volke: Ein König gebiete, Einer allein!"

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Der heutige „Staatsanzeiger" enthält folgenden Königlichen Erlaß:

„Es wird Meinem Volke in seiner gerechten Trauer über den Heimgang des Hochseligen Königs, Meines vielgeliebten Bruders Majestät, zum Troste gereichen, das gute Bekenntniß und die anderweiten Anordnungen kennen zu lernen, welche Allerhöchstderselbe im Hinblick auf Seinen Tod eigenhändig niedergeschrieben hat. Ich will daher, daß die desfallsigen vom 6. August 1854 datirten Bestimmungen sofort öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, 9. Januar 1861. **Wilhelm**."

„Charlottenburg, am Tage der Verklärung J: Ch:i 6. August 1854. **Wie ich bestattet sein will**. † † † Wenn Gott der HErr es giebt, daß ich meine irdische Laufbahn ruhig in der Heimath endige und wenn, um was ich Ihn auf Knien und mit Inbrunst anflehe, die Königin, meine heiß und ewiggeliebte Elise mich überlebt, so soll ihr dies Blatt, gleich nach meinem Ableben übergeben werden. Was sie irgend daran ändert, soll befolgt werden, als stände es hier geschrieben. Ihr Befehl soll mein Befehl sein. Doch will ich einst an ihrer Seite ruhen, im selben Grabe, so nahe als möglich.

„Sobald mein Tod durch die Aerzte bescheinigt ist, will ich, daß man meinen Leib wasche und öffne. Mein Herz soll in ein verhältnißmäßig großes Herz aus märkischem Granit gelegt und am Eingang der Gruft im Mausoläum zu Charlottenburg, (folglich zu den Füßen meiner Königlichen Eltern) in den Fußboden eingemauert und von ihm bedeckt werden. — Meine Ruhestätte soll die Friedenskirche sein und zwar vor den Stufen die zum heiligen Tisch führen, zwischen dem Marmorpult und dem Anfang der Sitzplätze, zur Linken (vom Altar zur Rechten) der Mittellinie des Kirch-Schiffes, so, daß einst die Königin zu meiner Rechten ruht. Der bezeichnete Raum in ganzer Breite von unserm Kirchstuhl bis zum gegenübergelegenen, so wie der Streifen von da an, zwischen den Sitzplätzen der Gemeinde bis an die Säulen des Orgel Chors soll (aus meinen hinterlassenen Mitteln) einfach, aber harmonirend mit dem Boden um den heiligen Tisch — in Marmor — neu gepflastert werden. Grade über meiner Ruhestätte, flach ohne Erhöhung über das Pflaster der Kirche, soll ein Oblongum in weißem Marmor, (ähnlich der beiden Platten im Mausoläum zu Charlottenburg) angebracht werden, auf welchem in Metall, oben das Monogram Christi, dann die Inschrift stehen soll:

„„Hier ruht in Gott seinem Heilande, in Hoffnung einer seligen Auferstehung und eines gnädigen Gerichtes, allein begründet auf das Verdienst Jesu Christi unsres Allerheiligsten Erlösers und Einigen Lebens: weyland rc. rc."" —

„Bei meiner Bestattung soll es grade gehalten werden wie bei der des hochseel. Königs meines unvergeßlichen Vaters. Und zwar im Dom zu Berlin, wenn ich in der Berliner Gegend sterbe, aber wenn ich in der Potsdamer Gegend sterbe: in der Friedens-Kirche unter Sanssouci.

„Sobald mein Lebens-Ende ärztlich constatirt sein wird, sollen 150 Thlr. Gold an die Armen des Doms gesendet werden, wie ich solches, nach meiner jedesmaligen Theilnahme am hochheiheiligen Sacramente des Nacht-Mahls pflege. Eine gleiche Summe wird sodann an die andern Kirchen (für ihre Arme) übermacht, wo ich communizirt habe, nämlich: an die Friedens-Kirche, an die Erdmansdorfer Dorfkirche, an die Stadtkirche zu Spandau, an die evangelische Dorfkirche zu Fischbach und an die Armen der Kirche de l'oration zu Paris."

— Seine Majestät der König empfingen heute Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern, den Minister von Schleinitz, den Kriegsminister, den General-Lieutenant von Moltke, die General-Adjutanten Frhrn. von Manteuffel und von Alvensleben, den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Costenoble, den Polizei-Präsidenten Frhrn. von Zedlitz, den Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungsrath Naumann mit einer Deputation der Stadt Posen, und eine Deputation von Gutsbesitzern der Schwetzer Niederung.

— Es wird uns in bestimmter Weise die Mittheilung, daß die am 8. d. M. veröffentlichte Proclamation „An Mein Volk" ohne jede Mitwirkung der Minister entstanden ist, und insofern also recht eigentlich als der Ausdruck der persönlichen Gefühle und Gesinnungen Sr. Maj. des Königs anzusehen ist. Die Proclamation langte erst ganz spät am Abend des 7. von Potsdam aus mit der Weisung hierher, sie unmittelbar so, wie sie war, durch ein Extrablatt des Staatsanzeigers zu publiciren.

— Wie wir hören, hat König Friedrich Wilhelm IV. seinem Neffen, dem jetzigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm die Schatullgüter Parez, Uetz und Falkenrehde vermacht. Es sind dies jene Besitzungen, wo der König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Luise bekanntlich so glückliche Tage verlebt hat.

— Wie officiöse Correspondenten schreiben, wird die Amnestie wahrscheinlich in einigen Tagen erlassen werden. Wegen der von Art. 49 der Verfassung ausgeschlossenen Fälle soll ein besonderes Gesetz der Landesvertretung vorgelegt werden.

— Die „B.- u. H.-Ztg." schreibt: „Die für den Landtag vorbereitete Ehegesetzvorlage hat, wie man uns versichert, Meinungsverschiedenheiten von principieller Bedeutung hervortreten lassen, die, falls nicht eine Ausgleichung noch gelingen sollte, möglicherweise Herrn von Bethmann-Hollweg bestimmen könnten, aus dem Ministerium zu treten.

— Der Kölner Schnellzug, der sonst Abends hier eintrifft, langte gestern um Mitternacht erst hier an. Veranlassung zu dieser dreistündigen Verspätung war ein Achsenbruch, den ein Gepäckwagen im Zuge zwischen Magdeburg nach Burg erlitt. Eine aus Magdeburg herbeigerufene Lokomotive holte den Train nach Magdeburg zurück und brachte ihn auf den zweiten Schienenstrang, auf welchem er denn auch endlich Berlin erreichte. Der Packwagen blieb auf der Stelle, wo der Achsenbruch erfolgte, so lange zurück, bis von den Arbeitern eine neue Achse eingezogen war. Derartige Achsenbrüche hat strenge Kälte häufig zur Folge.

— (K. Z.) Die in einigen Zeitungen und Correspondenzen geäußerte Ansicht, daß die Ausführung der Bundes-Execution Preußen und Deutschland sofort in einen Krieg mit Frankreich verwickeln würde, beruht auf irrthümlichen Voraussetzungen. Ganz abgesehen davon, daß Niemand das berufene Wort eines deutschen Ministers wird umkehren und sagen wollen: Frankreich will es nicht, also darf es nicht geschehen! — ganz abgesehen davon, hat man guten Grund, anzunehmen, daß Frankreich einer Bundesexecution in Holstein nichts in den Weg legen wird. Diese Auffassung ist nicht etwa nur die der ministeriellen Kreise, sie fußt noch auf andere gute Erkundigungen.

— Man spricht heute mit so großer Bestimmtheit davon, daß man schon in den allernächsten Tagen die Zurdispositionsstellung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Frhrn. von Senfft-Pilsach, erwarten dürfe, daß wir dieses allgemein verbreiteten Gerüchtes wenigstens als eines solchen hier erwähnen wollen.

— Es ist nicht ohne Interesse, darauf hinzuweisen, daß der Vater des vom Kaiser Napoleon zur Beglückwünschung des Königs Wilhelm hergesandten Prinzen Joachim Murat, Prinz Lucian, als Großmeister sämmtlichen französischen Logen vorsteht. Es dürfte gerade dieser Umstand auf die Wahl der Persönlichkeit bei dem Kaiser der Franzosen nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein, da man ursprünglich den hier wenig beliebten Prinzen Napoleon zu dieser Mission ausersehen hatte. Außerdem kann daran erinnert werden, daß die Familie Murat mehrfach mit dem Hause des Fürsten Hohenzollern verschwägert ist.

Stettin, 8. Januar. Aus dem Naugarder Wahlkreise wird der „N. St. Ztg." ein lithographirtes Circularschreiben des Abg. von Blanckenburg an die dortigen conservativen Wahlmänner mitgetheilt, worin er dieselben auffordert, bei der bevorstehenden Neuwahl für den ehemaligen Abgeordneten Brüggemann ihre Stimme dem Justizrath a. D., Rittergutsbesitzer Wagner auf Dummerwitz (dem bekannten früheren Redacteur der „†-Ztg.") zu geben. In demselben heißt es u. A.: „Seit zwei Jahren vermissen wir, zu meinem größten Bedauern, die gewohnten conservativen Führer — die Last, die dadurch auf mich gefallen ist, ist mir auf die Länge zu groß — die Aufgaben sind zu umfassend und fühle ich mich denselben nicht gewachsen. Wenn es nun der Naugard-Regenwalder Wahlkreis wirklich so mit mir meint, wie es zu meiner Aufmunterung und Beschämung in der Adresse vom 17. Juni c. ausgesprochen war, so nehme ich die conservativen Wahl-Männer beim Wort und sage ihnen, daß sie mir kein schöneres Vertrauen und keine größere Ehre erweisen können, als wenn sie bei der bevorstehenden Neuwahl ihre Stimmen dem Justiz-Rath außer Diensten Herrmann Wagner zu Berlin geben. Derselbe ist seit 20 Jahren mein bewährter Freund. Es haben alle perfiden und schändlichen Verleumdungen, die so oft auch in der Presse über ihn ausgegossen waren, weder bei mir, noch bei seinen vielen engern Freunden, auch nur den allerleisesten Zweifel an der Lauterkeit seiner Gesinnung erregt. Derselbe ist selbst Gutsbesitzer in Pommern seit einer Reihe von Jahren, er ist nicht mehr Beamter und dient völlig unabhängig den Interessen der conservativ n Partei. An Höchster Stelle wird gewiß jetzt nicht bezweifelt, welche Verdienste Wagner um den Thron der Hohenzollern hat, (?) denn wer hätte energischer und muthiger in den Tagen der Gefahr die geheiligten Rechte des Thrones gegen das Andrängen der Democratie vertheidigt! (!?) Solchen Tagen der Gefahr gehen wir aber nach meiner Meinung mit Riesenschritten entgegen."

Köln, 8. Januar. Nach der „Elb. Ztg." ist in diesen Tagen die Entscheidung über eine wichtige, unsern Dom betreffende Frage, hier angelangt. Da sich in letzterer Zeit die Beiträge für denselben sehr vermindert haben, während andererseits die Lage des Baues eine erhöhte Thätigkeit und demzufolge größere Ausgaben erheischt, so war der Dombau-Vorstand bei Allerhöchster Stelle um Erlaubniß zur Errichtung einer Dom-Lotterie eingekommen, die dem Baufond eine sehr bedeutende Summe zuführen sollte, so daß sie, einige Jahre fortgesetzt, in sicherer Weise die Mittel beschafft haben würde, das Werk bis auf die Thürme vollenden zu können. In diesen Tagen ist nun ein abschlägiger Bescheid eingegangen, und soll sich derselbe vorzugsweise darauf gründen, daß es nicht für passend zu erachten sei, die Mittel für den Bau eines Gotteshauses durch ein Glücksspiel aufzubringen.

Düsseldorf, 9. Januar. Gestern wurde die Leiche des verstorbenen Staatsministers H. v. Arnim mit großem Gepränge zur Gruft bestattet. In dem langen Leichenzuge, der sich durch die dichtgedrängte Zuschauermenge bewegte, befanden sich der Schwiegersohn des Verewigten, Freiherr v. d. Busche-Ippenburg, der General v. Meyerinck, der Regierungspräsident von Massenbach, der Oberbürgermeister Hammers, der Landrath Freiherr v. Frentz und eine sechsspännige Staatskarosse des Fürsten von Hohenzollern, der sich ein langer Wagenzug anschloß.

Dresden, 9. Januar. Die heute ausgegebene, der Regierungsvorlage in der Hauptsache zustimmende Bericht der zweiten Deputation der zweiten Kammer über die Regulirung des Elbstromes enthält am Schlusse noch folgenden Antrag: „Die hohe Staatsregierung wolle unverweilt im Vereine mit Oesterreich, Preußen, den anhaltischen Staaten, Hamburg und Lübeck alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Elbzölle im Verhältniß zu den vorläufig vereinbarten neuesten Rheinzöllen zu reguliren."

Stuttgart, 7. Januar. Der „Württ. Staats-Anzeiger" schreibt: „Nachdem kürzlich der „Beobachter" eine Reihe von Angriffen gegen die Amtsführung des Finanzministers v. Knapp zu bringen für gut fand, behaupten nun sogar öffentliche Blätter, es sei gegen den Letzteren eine Untersuchung eingeleitet. Wir sind ermächtigt, dieses Gerücht als ein gänzlich unwahres zu bezeichnen."

Wien, 8. Januar. (Schl. Z.) Aus Paris soll die offizielle Nachricht hier eingetroffen sein, daß Frankreich an Oesterreich keinen Antrag stellen werde, Venetien zu verkaufen. Man zweifelt daher auch, ob England sich entschließen werde, einen derartigen Antrag machen zu lassen. Jedenfalls würde derselbe keinen Erfolg haben, denn in den entscheidenden Kreisen hat sich in Bezug auf Venetien die Stimmung nicht geändert. Man wird jeden Antrag, der die Abtretung dieser Provinz zum Gegenstande hat, auf das Entschiedenste zurückweisen. Es ist dies übrigens nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, welche Stimmung in den entscheidenden Kreisen in Bezug auf einen zweiten italienischen Krieg herrscht. Daß man in demselben wieder den Kürzeren ziehen könnte, hält man geradezu für unmöglich, und fast als Vaterlandsverräther wird derjenige angesehen, welcher diese Möglichkeit in den politischen Calcul einbezogen zu sehen wünscht. Sie sehen, daß man sich derselben verhängnißvollen Täuschung hingiebt, welche unser Unglück im Jahre 1859 verursacht hat.

Krakau, 8. Januar. (Schl. Z.) So eben erfahre ich, daß die hiesige Universität heute geschlossen worden ist, weil die Studirenden erklärt hatten, die Vorlesungen erst dann wieder besuchen zu wollen, wenn dieselben in polnischer Sprache gehalten würden.

England.

London, 8. Januar. Die über Antwerpen nach Paris und hierher gelangte Nachricht von den großen Verlusten, welche die englische und französische Flotte durch einen Sturm an der Peihomündung erlitten haben sollen, war bis heute früh der hiesigen Regierung in keiner Weise noch officiell bestätigt worden. — Im Stande der Witterung hat sich seit gestern nichts geändert. Die Kälte hält beim hellsten Sonnenschein an, in den Parks wird bis spät in die Nacht hinein bei Fackelschein Schlittschuh gelaufen, und auf der Themse treibt so viel Eis, daß die kleinen Dampfer ihre Fahrten einstellen mußten. Die Noth unter den arbeitenden Klassen steigt; man hört von Erfrorenen und Verhungerten.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Gestern war allgemein die Rede davon, heute werde der Rücktritt Thouvenels officiell kundgethan werden. Der „Moniteur" publicirt aber ein derartiges kaiserliches Decret heute noch nicht. Wer das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten demnächst erhalten würde, darüber schweben nur Vermuthungen. Am wahrscheinlichsten ist wohl Graf Persigny; denn Mornys Berufung würde wohl mit der Abschwenkung der Napoleonischen Politik nach Rußland hin und mit einer Auflösung der französisch-englischen Allianz ziemlich gleichbedeutend sein.

— Das „Pays" meldet, Hr. Charles Rogier habe mehrere Unterredungen mit dem Kaiser gehabt und von diesem die günstigsten Versicherungen für Erhaltung des europäischen Friedens empfangen. Er nahm auch an den Conferenzen Theil, welche über den Entwurf zu einem belgisch-französischen Handels-Vertrage hier Statt gefunden haben. Der Handels-Vertrag selbst steht, wenn das „Pays" gut unterrichtet ist, auf dem Punkte abgeschlossen zu werden. Seine Grundlagen wären noch breiter, als die des englisch-französischen Handels-Vertrages. Vor allem soll er die vollkommene Freiheit für den gegenseitigen Eingang literarischer, artistischer rc. Werke festsetzen.

— Von einer Denkschrift wird hier viel gesprochen, die gelegentlich der Warschauer Conferenz dem russischen Kaiser vorgelegt worden sein soll. Sie führt, wie man sagt, den Titel: „Mémoire pour ètre mis sous les yeux d'Alexandre II. à l'occasion de l'entrevue de Varsovie", und empfiehlt in der wärmsten Weise die französisch-russische Allianz, die Zertrummerung Oesterreichs, die Gründung eines Königreiches Ungarn rc. Man hat das Vorhandensein dieses Documentes in tiefes Geheimniß gehüllt, es wurde nur in 25 Exemplaren gedruckt, hat aber, was seine Bedeutung erhöht, einen der Redacteure des Brüsseler „Nord" zum Verfasser.

Italien.

— Direct aus Gaëta im Laufe des 7. Januar an die neapolitanische Gesandtschaft zu Wien angelangte Depeschen enthalten Berichte über die bisherigen geringen Erfolge der Belagerungsarbeiten, welche mit den Nachrichten aus piemontesischen Blättern, so wie mit einer Depesche der offiziellen „Gazetta di Virona" worin er heißt: „Das Bombardement ist allgemein", auffallend contrastiren. Der an den Fürsten Petrulla gelangte Bericht meldet nämlich „nur von einer Batterie von sieben Kanonen, welche das Feuer gegen die Festung auf einer Entfernung von 2400 Metres eröffnet hat, während die Verluste der Belagerten sich nur auf 2 Todte und 7 Verwundete beschränkten. Auch erweise sich die Nachricht als falsch, daß das Bombardement die königliche Residenz erreicht hätte, und daß der König, so wie die Königin in Folge dessen veranlaßt gewesen wären, Gaëta zu verlassen und auf einem spanischen Schiffe Schutz zu suchen. Es wird vielmehr hinzugefügt, daß sowohl der König als auch die Königin sich fortwährend in Gaëta befinden."

— Aus **Sassari**, 31. Dezember, meldet die „Triester Zeitung": „Vor einigen Tagen ankerte in den Gewässern von Caprera eine englische Goelette, eine Barke stieß von derselben ab, in welcher sich zwei Personen befanden, die Garibaldi ein Schreiben überbrachten. Letzterer begab sich hierauf an Bord des Schiffes, wo er mit einer Salve von 21 Schüssen empfangen wurde und eine Mahlzeit einnahm. Später erfuhr man, daß es ein Neffe Lord J. Russells gewesen, der Garibaldi eingeladen. Abends fuhr die Goelette nach Gaëta ab. — In einigen Tagen wird eine englische Deputation auf Caprera erwartet. Auch Herr Jacini, Bruder des piemontesischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, hat Garibaldi einen Besuch abgestattet."

— Die einzige Tochter Garibaldis, welche bekanntlich der König Victor Emanuel mit einer glänzenden Dotation ausstatten wollte, heirathet einen Professor von Siena, Namens Luciano Banchi, dessen Bekanntschaft sie während des Aufenthaltes ihres Vaters in Neapel machte.

Amerika.

— „Springfield Chronicle", das Organ des neugewählten Präsidenten Lincoln, sagt bezüglich der Losreißungsgelüste Südcarolinas aus der Union: „Die Gesetze der Vereinigten Staaten müssen in Kraft gesetzt werden. Dem Präsidenten steht in dieser Beziehung keine Willkürmacht zu. Die Verfassung bezeichnet ihm den Weg, den er einzuschlagen hat, und Mr. Lincoln wird seine Schuldigkeit thun. Losreißung mit bewaffneter Hand ist Verrath, der auf jede Gefahr hin bestraft werden wird und muß." Das hieße somit, daß der neue Präsident sich nicht durch die Aussicht auf einen blutigen Bürgerkrieg abschrecken lassen würde, die Aufrechthaltung der Union mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen. — Im Schatzamte der Vereinigten Staaten sind Veruntreuungen zum Betrage von nahe an 1,000,000 Dollars entdeckt und in Folge davon mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Danzig, den 11. Januar.

* Das der Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft gehörige Dampfschiff „Fahrenheit" ist von derselben an ein Stettiner Haus für die Summe von 35,000 Thlrn. verkauft. Die Gesellschaft, entmuthigt durch die vielen Unglücksfälle, welche sie seit ihrem Bestehen betroffen, beabsichtigt, sich der beiden verbleibenden Dampfschiffe ebenfalls zu entäußern, sobald analoge Preise, wie der für den „Fahrenheit" bezahlte, geboten werden.

* Das im Turnsaale des Stadthofes zu veranstaltende Schauturnen, welches nach unserm früheren Bericht am 10. Januar stattfinden sollte, ist wegen der Landestrauer bis auf Weiteres aufgeschoben worden.

⁂ Der starke Frost und hohe Schneefall in den letzten Wochen hat für den Verkehr mit der nächsten Umgebung unserer Stadt, namentlich mit dem Werder, großen Nutzen geschafft, dagegen manche industrielle Unternehmung, die auf die Ausbeutung der Wasserkraft angewiesen ist, Mahlmühlen, Eisenhämmer ganz außer Thätigkeit gesetzt. Trotz dieser Verhältnisse, die eine

ausreichende Beschäftigung unserer arbeitenden Klasse verhindern, hört man auf allen Holzfeldern Klagen über den Mangel an Tagelöhnern. Es ist dies ein übeles Zeichen der sittlichen Zustände unseres Proletariats, das sich durch den reichen Lohn bei dem Getreidehandel im verflossenen Jahre verwöhnt hat, und Arbeiten, die angestrengten Fleiß bei genügendem Tagelohn erfordern, von der Hand weist.

* In der gestrigen Sitzung des **Gewerbevereins** hielt Hr. Mauermeister **Krüger** jun. einen Vortrag über „das Schöne in der Kunst."

* **Königsberg**, 10. Januar. Nächsten Sonnabend, den 12. Januar, wird der Männer-Turnverein eine General-Versammlung abhalten, in welcher der Antrag auf Gründung eines „Vereins-Turnlehrer-Pensionsfonds" gestellt werden soll. Auf derselben Tagesordnung steht auch die Berathung resp. Beschlußnahme über die Schießübungen des Vereins, welche im Frühjahre mit Büchsen beginnen sollen. Bezüglich des hierzu geeigneten Platzes liegen mehrere Vorschläge vor.

* **Bromberg**, 10. Januar. Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltet am 17. d. M. ein großes Schauturnen, zu welchem sich bereits viele Theilnehmer gemeldet haben. — Unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. **Schleinitz** hat sich hier ein Comité gebildet, das zu Geldbeiträgen auffordert, um die durch die Landestrauer hart betroffenen Mitglieder der **Prahl**'schen Kapelle zu unterstützen.

± **Thorn**, 9. Jan. Gestern Abend versammelten sich auf Einladung des Kaufmanns Herrn G. **Prowe**, Agenten des Nationalvereins, viele hiesige Mitglieder desselben, an deren Versammlung auch Andere, Nichtmitglieder, theilnahmen. Zum Vorsitzenden wählte per Acclamation die Versammlung das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herrn Fabrikanten G. **Weese**. Der Gegenstand der eingehenden Debatte war die kurhessische Verfassungsfrage. Es wurde eine Adresse an die aufgelöste kurhessische Kammer beantragt, aber als verspätet abgelehnt, ebenso als unzweckmäßig eine beantragte Petition an unsere Staatsregierung, die dahin gehen sollte, daß die Staatsregierung, eingedenk der in Kurhessen verpfändeten Ehre Preußens, energischer für die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung v. J. 1831 vorgehe. Die Versammlung einigte sich in zwei Beschlüssen. Erstens wurde der Vorsitzende, Herr G. Weese, sofort ersucht, daß er in seiner Stellung als Abgeordneter in der bevorstehenden Sitzungsperiode für die Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen, wie derselbe vor 1850 bestand, nach Kräften mitwirke. Herr Weese sagte zu, dem Gesuche entsprechen zu wollen. — Zweitens beschloß die Versammlung eine Petition an das Abgeordnetenhaus in derselben Angelegenheit und zu demselben Zwecke. Der Entwurf der Petition wurde fünf Anwesenden (den Herren Syndikus **Joseph**, Justizrath **Kroll**, Literat C. **Marquart**, Oberlehrer Dr. L. **Prowe** und Gymnasiallehrer Dr. **Siebert**) mit dem Ersuchen übertragen, zur Unterzeichnung der Petition die Bewohner von Stadt und Kreis Thorn einzuladen. Bei Gelegenheit dieser Mittheilung bemerke ich noch, daß die Zahl der Mitglieder des Nationalvereins in unserer Stadt und im Kreise Thorn stetig zunimmt; sie beträgt heute 68 Mitglieder, welche einen Beitrag von 92 Thlr. zahlen.

Ein sehr erfreuliches Gedeihen ist auch am hiesigen Handwerkerverein, welcher nächstens seinen dritten Geburtstag feiern wird, im vorigen Jahre wahrzunehmen gewesen. Von ca. 60 Mitgliedern, welche er Anfangs v. J. zählte, ist er auf 230 (ordentliche und außerordentliche — Gesellen —) Mitglieder angewachsen. Seine Einnahme beträgt über 300 Thlr., von welchen 100 Thlr. zur Unterhaltung der Lehrlingsschule verwendet werden. Der Unterricht in derselben ist frei, jedes ordentliche (ansässige) Mitglied, also nicht blos die Handwerksmeister, hat das Recht, Lehrlinge zur Schule zu schicken. Die Bibliothek des Vereins zählt über 400 Bände, darunter sehr gute naturwissenschaftliche und geschichtliche Werke. Die Bibliothek ist fast nur aus Geschenken hervorgegangen. Was das innere Leben des Vereins angeht, so hat es an Vorträgen für die Versammlungsabende nie gemangelt. Religiöse und rein politische Fragen und Themata waren und bleiben ausgeschlossen. Der Vorstand hat sich bemüht dahin zu wirken, daß volkswirthschaftliche, technische, geschichtliche, naturwissenschaftliche Themata besprochen wurden. Auch die Erörterung von Angelegenheiten und Interessen der Commune war gestattet. Bei Gelegenheit der Debatten über die Gewerbefreiheitsfrage hatte es den Anschein, als ob die orthodoxen Zünfter ausscheiden würden, aber sie verblieben im Vereine, als man ihnen zugab, die Meisterprüfung sei nicht ganz „Ohne". Zur Erörterung politischer Fragen dürfte sich den hiesigen Bewohnern dadurch Gelegenheit bieten, daß die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins von Zeit zu Zeit eine Versammlung abhalten wollen.

Die Passage über den Strom ist in Folge der hergestellten Eisbahn eine sichere und jederzeit benutzbare. Der Postenabgang nach dem jenseitigen Ufer findet seit dem 8. d. Mts. regelmäßig zu den festgesetzten Fristen statt.

— Jenseits der Grenze haben sich bei den polnischen Nachbarn sehr unangenehme Gäste eingefunden, nämlich eine ungewöhnlich große Anzahl Wölfe, wie das „Th. W." von mehreren Seiten vernimmt.

Culm, 10. Januar. Mit dem Beginn des neuen Jahres erscheint hier ein zweites polnisches Wochenblatt „**Przyjaciel Ludu**" (Volksfreund) benannt, jeden Freitag, unter der Redaction des Herrn Rud. **Gawrzyjelski**, Caplans der barmherzigen Schwestern. Die popoläre Sprache und der geringe Preis des Blattes (6 Sgr. pro Quartal) sind darauf berechnet, das zu Stande zu bringen, was der „Nadwislanin" nicht gekonnt hat, den gemeinen polnischen Mann für die polnische Sache zu erwärmen.

Conitz, 7. Januar. Heute wurde am hiesigen Ort ein deutscher National-Verein gegründet, und das Statut von 38 Mitgliedern aus dem Conitzer und Schlochauer Kreise unterschrieben. Den Vorstand bilden 7 Mitglieder, unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsraths Dr. **Hummel** in Conitz.

Zur Wahl des neuen Schiffsmäklers.

II.

Aber auch dann ist das erste Erforderniß des Allg. Land-Rechts — so bescheiden, wie es Anfangs erschien — noch nicht erfüllt.

Ueber 24 Jahre alt soll der Mäkler sein. Wie aber verhält es sich mit dem terminus ad quem? Das Allg. Landrecht schweigt und es konnte schweigen. Ein flüchtiger Blick auf die Art der Beschäftigung eines Mäklers sagt Jedem, daß der Bewerber in voller Manneskraft, in den Jahren, die man „die besten" nennt, stehen muß. Das Gesetz brauchte nicht zu fürchten, daß sein Schweigen hier zu Mißverständnissen oder Mißbräuchen führen könnte. Eine Invaliden-Compagnie liegt so wenig im Interesse des Handelsstandes selbst, daß dieses Interesse eine größere Garantie wie ein ausdrückliches Gesetz bot. Selbst ein unzeitiges Mitleiden mit einem oder dem andern Invaliden wird bei nur einigermaßen gesundem Sinne der Wähler durch jenes Interesse und nicht minder durch die Erwägung, daß es im kaufmännischen Leben keine Civilversorgungs-Berechtigung giebt, zum Schweigen gebracht werden. Der Mäkler ist nicht um seiner selbst willen, sondern um des Handelsstandes willen da und diesem kann er nur dann ersprießliche Dienste leisten, wenn er in sein angreifendes Amt als ein reifer, aber andererseits auch rüstiger und von den Jahren noch ungebeugter Mann eintritt. Wer schon auf der Rückreise des Lebens begriffen ist, oder doch dem Wendepunkt der Jahre nicht mehr fern steht, der taugt nicht zum Mäkler, wie er sein soll. Soweit ad 1.

Wenn nun das Allg. Landrecht, obschon es bereits ad 1 auf den unbescholtenen Ruf ein so großes Gewicht legte, dennoch ad 2 nochmals insbesondere hervorhebt, daß „boshafte und muthwillige Bankerutiers" vom Mäklerposten ausgeschlossen bleiben sollen, so liegt auch darin vielleicht ein tieferer Sinn, als es auf den ersten Blick scheint.

In jedem Stande der bürgerlichen Gesellschaft giebt es neben der allgemeinen Ehre noch eine besondere Standesehre. Jeder Beruf und jedes Amt hat im Ehrenpunkt gewisse zarte Beziehungen, die nur das Auge des Berufs- und Standesgenossen zu erkennen, zu würdigen und zu beurtheilen vermag, es sei denn, daß sie hier und da durch äußere Verhältnisse für Jedermanns Auge bloß gelegt werden. Das Alles gilt auch vom Handelsstande. Auch in ihm giebt es einen Ehrenrath, dessen gesetzliche Anerkennung freilich bisher auf einzelne wenige Fälle beschränkt blieb. Wenn nun irgendwo im kaufmännischen Leben diese Standesehre eben nur als solche gewürdigt und beurtheilt werden kann, so ist es im Falle eines Bankeruts. Wir sprechen hier nicht von jenen handgreiflichen Fällen, (deren freilich das A. L.-R. vorzugsweise gedenkt), in denen das Strafgesetz mit den Falliten abrechnet. Wir sprechen auch nicht einmal von dem Falle, wo das gerichtliche Concurs-Verfahren eröffnet wird, wollen vielmehr in dieser Beziehung nur hervorheben, daß selbst bei Beendigung des Concurses durch Accord regelmäßig und abgesehen von einzelnen besonders geeigneten Ausnahmen, die sämmtlichen Gläubiger auf Heller und Pfennig (nicht bloß auf Höhe der Accordsumme!) befriedigt und der Gemeinschuldner die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand erlangt haben muß, bevor er als Mäkler zugelassen werden darf. (Concurs-Ordnung §§ 310, 311, 318.) Wir sprechen endlich selbst noch nicht von den Fällen, wo, wenn auch nicht das Gesetz, so doch einstimmig die Börse und die bürgerliche Gesellschaft über den Falliten den Stab brechen. Wir sprechen erst von den nach Abzug aller dieser Kategorien übrig bleibenden Fällen. Denn nur hier halten wir es für möglich, daß ein übel angebrachtes und unzeitiges Mitleiden die Wähler zu einer Entscheidung bestimmt, die so wenig vor dem Gewissen, wie vor der kaufmännischen Ehre bestehen kann. — Nicht jeder Fallit sei von der Wahl ausgeschlossen. Wenn irgendwo, so hängt im kaufmännischen Leben der Erfolg von Glück und Unglück ab und weise, wennschon gefährlich, bestimmt die Mäkler-Ordnung der ersten deutschen Handelsstadt, daß unglückliche Falliten bei den Mäklerwahlen **vorzugsweise** berücksichtigt werden sollen. Aber auf der andern Seite hüte man sich auch aus dem Mäkler-Amte Versorgungsposten für Falliten zu machen. Man verstehe jene Bestimmung des A. L.-R., wonach „**boshafte und muthwillige** Bankerutiers" von der Wahl ausgeschlossen sind, nicht dahin, wie Unverstand und Weichherzigkeit sie wohl hier und da verstanden zu haben scheinen, daß es überhaupt Bankerutirer sein müßten, aus denen die Mäkler zu wählen. So war's nicht gemeint! Nein! Man wäge im Gegentheil auch hier mit der Goldwaage! Man frage sich, ob das Fallissement, wenn es auch in aller Stille durch „gute Freunde" todt gemacht wurde, nicht dennoch einen Vorwurf für den Falliten enthält, ob es in der That nur unverschuldetes Unglück gewesen, dem es zuzuschreiben, ob, wenn dies der Fall, der Bewerber diesem Unglück in der Art die Stirn geboten hat, wie es die Pflicht und die Ehre des Kaufmanns erfordern, ob kein Leichtsinn, kein Mißbrauch freundschaftlicher Beziehungen, kein Eigennutz das Fallissement begleiteten; kurz! ob der Fallit so bestehen kann, daß man aus dem Fallissement selbst wenigstens keinen Anstand nehmen würde, ihn im eigenen Geschäfte zu verwenden. Besteht er diese Prüfung, dann, aber auch nur dann mag er immerhin bei sonstiger Qualification mit zur Wahl gezogen werden.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert, loco	51 1/8	51 1/8	Preuß. Rentenbr.	93 7/8	93 5/8
Januar	50 3/4	51	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82 1/2	82 1/4
Frühjahr	50 3/8	50 3/8	4 % Pos. Pfandbr.	88 1/4	—
Spiritus, loco	20 17/24	20 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	82 3/4	82 1/2
Rüböl Januar	11 7/12	11 1/2	Franzosen	121 3/4	121
Staatsschuldscheine	85 7/8	86	Nationale	48 3/4	48 3/4
4½ % 56r. Anleihe	100 1/8	100 1/4	Poln. Banknoten	87 3/8	87 3/8
5 % 59r. Pr. Anl.	104 1/2	104 1/2	Petersburg. Wechs.	—	97 3/8
			Wechselc. London	—	6. 17 5/8

An der heutigen Fondsbörse in Preuß. Fonds Mattheit.

Hamburg, 10. Januar. **Getreidemarkt. Weizen** loco und ab Auswärts stille. **Roggen** loco still, ab Königsberg und ab Danzig Frühjahr 83 bis 84 gehalten, Danzig 82½ zu machen. **Oel** unverändert stille. **Kaffee** loco sehr fest. Schwimmend 5200 Sack Santos, 2000 Sack Rio umgesetzt. **Zink** stille.

London, 10. Januar. **Consols** 92 pr. Febr. 1 % **Spanier** 40¼. **Mexikaner** 21. **Sardinier** 81½. 5 % **Russen** 104. 4½ % **Russen** 92.

Der Dampfer „Etna" und „Bohemian" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 10. Januar. **Baumwolle**: 20,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 10. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 00. 4½ % Rente 96, 50. 3 % Spanier 47. 1 % Spanier 39⅞. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 460. Oesterr. Credit-Aktien 255 cp. dt. Credit mobilier-Aktien 660. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 11. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 123/25/27—128/30/32 ℔ nach Qual. von 90/95—97½/100—105 Sgr; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, ausgewachsen 117/120—123/126 ℔ nach Qual. von 67½/80—85/90 Sgr.

Roggen besten schweren 56½ Sgr., mittleren u. leichtes Gewicht 56—54 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. od. w.

Erbsen von 50/55—60/62 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47 Sgr, gr. 100/104—107/10 ℔ v. 43/47—52/54 Sgr., extra schöne 112 ℔ Cavalier 59 Sgr.

Hafer von 20/23—28/30 Sgr.

Spiritus 21⅔ Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde Luft. Wind W.

Es gelang den Inhabern von Weizen, am heutigen Markte einen leichtern Verkauf zu bewirken, 140 Lasten wurden umgesetzt, doch Preise sind im Allgemeinen unverändert zu betrachten; erwiesen sich auch einige größere Posten als reichlicher bezahlt, so hatte dieses seinen Grund eben in dem größern Quantum und in der bedungenen Beschaffung des Weizens nach Neufahrwasser. Bezahlt wurde für 122 ℔ glasig, krank fl. 501; 121/22, 122/23 ℔ bunt fl. 515; 122 ℔ r schwache Qualität aber zum Theil gedarrt fl. 520; 125 ℔ sehr bezogen fl. 525; 124 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 550; 127 ℔ roth fl. 550; 127, 127/28 ℔ hellbunt fl. 585; 128/29 ℔ hochbunt fl. 615; 132 ℔ fein hellbunt fl. 636.

Roggen mit fl. 336 pr. 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung aus Mangel an Verkäufern kein Umsatz.

Weiße Erbsen fl. 342, 345, 360, 366, 369, 372.

100 ℔ kleine Gerste fl. 249; 101 ℔ große fl. 285; 107 ℔ große fl. 324.

Spiritus 21⅔ Rt.

Königsberg, 10. Januar. Wind SW. — 3°. **Weizen** matt, hochbunter 123/28 ℔ 91/100 Sgr, bunter 118/24 ℔ 80/90 Sgr rother 127/ ℔ 95 Sgr bez. — **Roggen** etwas nachgehend, loco 117/20/26 ℔ 50 bis 53¾/58 Sgr. bez., Termine unverändert, pr. Frühjahr 80 ℔ 58 Sgr B., 57 Sgr bez., 56½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 56 Sgr. Br., 55 Sgr Gd. — **Gerste** fest, große 98/109 ℔ 42/52 Sgr., kleine 95/100 ℔ 38½ bis 42 Sgr. bez. — **Hafer** stille, loco 71/78 ℔ 26½/30 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ 31½ Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — **Erbsen**, weiße Koch- 60/64 Sgr., Futter- 54/58 Sgr., graue 57/72 Sgr., grüne 75 Sgr bez. — **Bohnen** 63/68 Sgr bez. — **Wicken** 45 Sgr. bez. — **Leinsaat** ordinair 114/15 ℔ 58 Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 10⅔ Rt. pr. Ctr. bez. — **Timotheum** 9½ Rt. pr. Ctr. bez. —

Spiritus den 10. Januar loco gemacht 23 Rt. mit Faß, mit Bedingungen; loco Verkäufer 22⅓ Rt. und Käufer 22 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 23⅓ Rt. mit Faß; pr. Januar Verkäufer 23⅓ Rt. mit Faß; pr. Februar Verkäufer 23⅓ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 23⅓ Rt. und Käufer 23 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 10. Jan. (Ostsee-Z.) Wetter: starker Nebel, Morgens — 16° R., Mittags — 10° R.

Weizen behauptet, loco pr. 85 ℔ 78 — 84 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 86 1/6 Rt. bez., 86 Gd., 83/85 ℔ 83¾, 84 Rt. bez. — **Roggen** fest, loco pr. 77 ℔ 46¾, 47 Rt. bez., schwimmend 48 Rt. bez., 77 ℔ pr. Januar 48 Rt. bez., pr. Januar-Februar 47¾ Rt. bez., pr. Frühjahr 48 Rt. bez., 48¼ Br., 48 Gd., pr. Mai-Juni 48¾—½ Rt. bez. und Gd. — **Gerste**, loco pr. 70 ℔ Pomm. 41—43 Rt. nach Qualität bez., pr. Frühj. 68/70 ℔ 44 Rt. Gd., 69/70 ℔ 44½ Rt. Br. — **Hafer**, loco pr. 50 ℔ 28 Rt. Br., 47/50 ℔ pr. Frühjahr 30 Rt. Br., 29⅔ Rt. Gd. — **Erbsen**, kleine Koch- 51¾ Rt. bez.

Rüböl matter, loco mit Faß 11½ Rt. bez., ohne Faß 11⅓ Rt. Br., pr. Januar-Februar 11⅓ Rt. Br., pr. April-Mai 11⅓ Rt. Br., 7/12 Rt. Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 11⅓ Rt. Br., pr. April-Mai 10¾ Rt. Br.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 20¼, ⅓ Rt. bez., pr. Januar 20⅓ Rt. Br. und Gd., pr. Januar-Februar 20 5/12 Rt. Br., pr. Frühjahr 21¼ Rt. Br., 21 1/6 Gd.

Pottasche fester, 1ma Casan 8¾ Rt. Br.

Berlin, 10. Jan. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 7½. Thermometer: früh 14° —. Witterung: nach Frühnebel hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 74—86 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 50¾ -- 51¼ Rt., do. Januar 50½—50⅞—51 Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 50¾—50⅝—50¾ Rt. bez. und Br., 50⅝ Gd., Februar-März 50¾—50⅝—50¾ Rt. bez. und Br., 50⅝ Gd., pr. Frühjahr 50⅝—50¾—50½ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 50¾—50½ Rt. bez. und Gd., 50¾ Br. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — **Hafer** loco pr. 1200 ℔ 26—29 Rt., pr. Januar 27¼ Rt. Br., Januar-Februar 27½ Rt. Br., do. Frühjahr 28⅓—28 5/12 Rt. bez. do. Mai-Juni 28½ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rt. bez., flüssiges 11⅝ Rt. bez., Januar 11 11/24—11⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., Januar-Februar 11 11/24—11⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 11 13/24 Rt. bez., 11 7/12 Rt. Br., 11½ Gd., April-Mai 11 17/24 — 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Br., Mai-Juni 11 19/24 Rt. bez. 11 5/6 Rt. Br., 11¾ Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅔ — 20 7/12 Rt. bez. Januar 20⅝—20¾ Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 20⅝—20¾ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 20⅞—20 19/24 Rt. bez., 20 5/6 Br., 20¾ Gd., do. März-April 21 1/12 Rt. bez. und Br., 21 Gd., do. April-Mai 21⅓—21¼ Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 21½—21⅓ Rt. bez., 21 5/12 Rt. Br., 21⅓ Gd., Juni-Juli 21⅞ — 21¾ Rt. bez. und Gd., 21 5/6 Rt. Br., Juli-August 21⅞ Rt. bez., 22¼ Br., 22 Gd.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5⅔—5 5/6, Nr. 0. und 1. 5—5⅓ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅔—3 11/12. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rt. pr. Ctr. unversteuert.

London, 7. Januar. (Begbie, Young u. Begbies.) Wir haben in dieser Woche von allen Arten Getreide nur mäßige Zufuhren erhalten. Heute war eine geringe Anfuhr von englischem Weizen am Markte, die aber nicht zum Verkauf ausgestellt war, da der scharfe Frost die Fluß- und Canal-Schifffahrt unterbrochen hat. Das Geschäft beschränkte sich deshalb auf solche Partien von fremder Waare, deren Abnahme keine Schwierigkeiten verursacht, und es wurden dafür völlig frühere Raten angelegt. Nach fremdem Mehl hatten wir etwas mehr Begehr, Umsätze aber bestanden nur aus Kleinigkeiten, die von benöthigten Käufern zu ungefähr letzten Preisen genommen wurden; Norfolk ward auf 43 s pr. Sack gehalten.

Malzgerste war weniger gefragt, aber ohne Werthveränderung, Mahlsorten bedangen bei Kleinigkeiten frühere Preise.

Hafer war bei guter Frage 6 d à 1 s pr. Qr. theurer.

Bohnen und Erbsen unverändert.

Das Geschäft in schwimmenden Ladungen bleibt still, da an der Küste fast nichts eintrifft; bezahlt ist seit Freitag für Marianopel Weizen, angekommen, 58 s 3 d pr. 492 ℔, für Saidi 44 s 9 d pr. Qr. Imperial, und für Odessa Mais, unterweges, 41 s pr. 492 ℔, incl. Fracht und Assecuranz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 10. Januar. Wind: WNW.

Angekommen:

J. D. Lübcke, Mathilde, La Rochelle, Ballast.

Den 11. Januar. Wind: NNW.

Nichts in Sicht.

Das Eis in der Bucht ist abgetrieben.

See- und Stromberichte.

* Laut Depesche von Helsingör von heute ist viel Eis im Sunde und Drogden. Das in Helsingör liegende und nach Danzig bestimmte Dampfschiff „Baltic" wird versuchen durch das Eis nach seinem Bestimmungsorte zu gehen.

Fonds-Börse.

Berlin, den 10. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	107	106	Staatsanl. 56	100½	100
Berlin-Hamburg	—	106½	do. 53	—	95¾
Berlin-Potsd.-Magd.	129¼	128¼	Staatsschuldscheine	86¼	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116	115
do. II. Ser.	86¼	85¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	82½
do. III. Ser.	85¾	85¼	Pommersche 3½ % do.	88	87½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	101	100½
do. Litt. B.	109¼	108¼	do. do. neue	88⅛	87⅞
Oesterr.-Frz.-Stb.	122	—	Westpr. do. 3½ %	—	82
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	87½	do. 4 %	92	91½
do. 6. Anl.	99¾	—	Pomm. Rentenbr.	95¼	94¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80½	79½	Posensche do.	91¾	91¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Preuss. do.	93⅞	93⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	125½	—
Pfdbr. i. S.-R.	—	84½	Danziger Privatbank	—	81
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	—	Königsberger do.	82½	—
Freiw. Anleihe	100½	—	Posener do.	77	76
5 % Staatsanl. v. 59.	104¾	104¼	Disc.-Comm.-Anth.	79	78
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100½	100	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109¼	108¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅝	141⅜	Paris 2 Mon.	—	78¾
do. do. 2 Mon.	141⅛	140⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	66⅛	65⅞
Hamburg kurz	150½	150¼	Petersburg 3 W.	97½	97¼
do. do. 2 Mon.	149¾	149½	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87⅛
London 3 Mon.	—	6. 17½	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	108¾	108½

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in No. 40 der Gesetz-Sammlung publicirte Allerhöchste Verordnung vom 27. Dezember v. J., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 14. d. Mts. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Büreau des Herrenhauses (Leipziger Straße No. 3) und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten (Leipziger Straße No. 55) am 12. Jauuar in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, am 13. Januar in den Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 4 Uhr bis 8 Uhr Abends und am 14. Januar in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büreaux werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 6. Januar 1861.

Der Minister des Innern.
Graf v. Schwerin.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.

Das zur Commerzienrath C. F. Gubba'schen Concursmasse gehörige, in den Jahren 1839 und 1840 hier in Memel erbaute und zur Zeit im hiesigen Hafen befindliche Brigg-Schiff „Fanny", abgeschätzt auf 7665 Rt., wovon der Beilbrief, die Taxe, das Verzeichniß über die Zubehörungen, sowie die Verkaufs-Bedingungen in der Registratur eingehen werden können, soll

am 23. Februar 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Calame subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus den Schiffserwerbsurkunden nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern dieses Schiffes Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Memel, den 5. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
[2391] Erste Abtheilung.

So eben traf ein:

Warum muß Venetien im Besitze Oesterreichs verbleiben?

Aus dem Englischen. Preis 3 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Musicalien-Abonnements

bei **grösster** und **bester** Auswahl, Abgabe der **meisten** Hefte und der **höchsten** Prämie zu den billigsten Bedingungen von 7½ Sgr. monatlich ab. **Für Auswärtige** besonders **günstige** Bedingungen, in dem

Musikalien-Leih-Institut
der
Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung
in Elbing.

NB. Verkauf von Musicalien mit dem **höchsten Rabatt.** [816]

Die neue Zeitschrift für Gewerbe und öffentlichen Verkehr:

Königsberger
Vereins-Zeitung

erscheint jeden Mittwoch und ist durch alle Königl. Post-Aemter für 7½ Sgr. pr. Quartal zu beziehen. Dieselbe empfiehlt sich für alle Gewerbetreibenden durch interessante und nützliche Mittheilungen und durch ihren

Arbeits-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik werden alle Arbeits- und Stellengesuche oder -Angebote, welche der Expedition der Zeitung (Kneiphof, Neustadt No. 5) „frei in's Haus" zugesandt werden, **kostenfrei** bekannt gemacht

Königsberg in Pr., 2. Januar 1861.

Buchdruckerei von Albert Schwibbe.

Auction mit fichtenen Bohlen, Dielen und sonstigen Nutzhölzern.

Mittwoch, den 16. Januar 1861, Vormittags um 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Holzfelde am blauken Hause** — dem Bahnhofe gegenüber — wegen Räumung des Feldes — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Circa 300 Stück 3-zöllige fichtene Bohlen von 12—40 Fuß,
„ 1500 1½- und 1-zöllige fichtene Dielen von 10—40 Fuß,
„ 1000 Stück fichtene Sleeper-Dielen von 9—10 Fuß,
einige Parthien fichtene Schwellen, Schilf-Latten und diverses Bauholz von verschiedenen Dimensionen.

[2394] **Rottenburg. Mellien.**

Montag, den 14. Januar c., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Grundstücke Vorst. Graben 48, aus dem Jantzen'schen Nachlasse, mit Bewilligung des üblichen Kredites, öffentlich versteigert werden:

3 Bahnhofs-Droschken, 1 Spatzierwagen mit Unterschlitten, 1 russischer Schlitten, 1 Unterschlitten, 3 Paar Blankgeschirre, 3 tuchene Pelzschlittendecken, 6 Pferdedecken, Schlittenglocken, Roßschweife, mancherlei Stallutensilien und
6 Arbeitspferde.

Fremde Inventarien zum Mitverkauf werden daselbst nicht angenommen.

[2358] **Nothwanger, Auctionator.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1860

Ca. 75 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1860 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1861.

C. F. Pannenberg,
[2356] Comtoir: Neugarten No. 17.



Illustrirtes Familien-Journal.

VIII. Jahrgang. XV. Band.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. elegant broschirt.

Mit brillanten **Gratis-Stahlstich-Prämien,** Kindergruppen darstellend.

Inhalt: **„Der Bürgermeister von Halberstadt".** Illustr. Original-Preis-Novelle von Dr. H. Wohlthat; **„Große Erwartungen;"** Neuester Roman von Charles Dickens. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medicin. Praktische Wissenschaften. Volksschule. **(Stenographie).** Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. **Ankündigungen aller Art.**

☞ **Die erste Nummer (371) des 8. Jahrgangs,** welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichts des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen,

Leipzig. Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne.

In Danzig nimmt Bestellungen an:

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz, Langgasse No. 35.

F. W. Puttkammer,
Heiligegeistgasse 14.

Große Auswahl von
Unterkleider in Wolle u. Baumwolle,
Reisedecken,
Cravatten, Shlipse.
Cachenez in Shawl und Tuchform.

Verloosung des Friedrichsbades in Altona.

Mit Allerhöchster Genehmigung soll in der **1. Klasse der Königl. Dänischen Lotterie,** deren Ziehung am **25. März 1861** stattfindet, das vor drei Jahren neu errichtete Etablissement, genannt

Friedrichsbad,

in der Stadt **Altona** belegen, ausgespielt werden.

Inhaber des Looses, wofür derselbe 3 Thlr. Preuss. Crt. entrichtet, erhält, wenn auf dieses Loos in genannter Ziehung der grösste Gewinn fällt, das **Friedrichsbad** mit **sämmtlichen Gebäuden und dem Bade-Inventar schulden- und kostenfrei ausgeliefert.**

In dem schön angelegten Garten enthält das Friedrichsbad auf dem Flächenraum von 188,000 □ Fuss:

1) **Ein zweistöckiges Wohnhaus,** zur Restauration und zum Logiren eingerichtet;
2) **Ein einstöckiges Gebäude,** enthaltend 6 Sommerwohnungen, jede zu 4 Zimmern;
3) **Ein mit Veranda umgebenes Conversationshaus** von 84 Fuss Fronte;
4) **Ein zweistöckiges Badehaus** von 150 Fuss Länge mit Maschinenhaus, Dampfheizung und Wasserleitung vermittelst kupferner Röhren, eingerichtet zu medicinichen u. einfachen Bädern, enthaltend 3 Dampfbäder, 46 Bade-Cabinette und 5 Wartezimmer;
5) **Ein grosses Badebassin** im Freien mit Wärterhaus und 20 Cabinetten, dasselbe kann jederzeit mit frischem Elbwasser gespeisst werden;
6) **Drei grosse Fontainen** und
7) **Eine grosse Marmorstatue.**

Der Garten und sämmtliche Localitäten sind mit Gasleitung versehen, und die Einrichtung des Ganzen in jeder Beziehung solide, elegant und bequem.

Das **Friedrichsbad** hat seinem Erbauer mehr als 81,000 Thlr. Preuss. Crt. gekostet.

Die Ausgabe der Loose wird amtlich controllirt.

Wiederververkäufer, welche einen ansehnlichen Rabatt erhalten, wollen sich franco wenden an

M. Cahn, gr. Elbstrasse in Altona,
oder **Haasenstein & Vogler,** Blücherstrasse in Altona.

NB. **Einzelne Loose werden gegen franco Einsendung von 3 Thlr. Preuss. Crt. geliefert.** [2339]

Bei **Otto Wigand,** Verlagsbuchhändler in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen Danzig's zu haben:

Ritter's geographisch-statistisches Lexikon

über die

Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle 2c.

Für

Post-Bureaux, Comtoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- u. Handelsschulen.

Vierte, umgearbeitete, stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Von
W. Hoffmann, C. Winderlich und C. Cramer.
182 Bogen groß 4. 1855. Preis 6 Thlr.
In eleg. Leinwand gebunden 6 Thlr. 20 Sgr.

Allgemeine Encyklopädie

für

Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbtreibende

oder

Vollständiges Wörterbuch über das Gesammtgebiet des Handels und der Industrie. Für den praktischen Bedarf eingerichtet mit wissenschaftlicher Begründung.

Zwölfte, durchaus umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.

Herausgegeben von
Carl Noback,
Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Budweis,
und
Friedrich Noback,
Director der öffentlichen Handelslehranstalt in Chemnitz.
Fortgesetzt von **Fr. Steger.**
4. 1860. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Hochländisches Eichen und Birken Klobenholz à 6 Thlr. 15 Sgr. pro Klafter empfiehlt
[2361] **J. Loewenstein, jun.,** Heiligegeistgasse Nro. 131.

Giftfreie, schnell tödtende Ratten-, Mäuse-, Wanzen-, Schwaben- 2c. Vertilgungsmittel empfehl. **Voigt & Co.,** Traueng. 48.

Einige Schriftsetzer finden gleich oder auch später Condition in der Universitäts-Buch- und Steindruckerei von **E. F. Dalkowski** in Königsberg i. Pr.

Allen
Eltern zur Nachricht!

Die von uns erfundenen
electromotor.
Zahnhalsbänder

für junge zahnende Kinder werden noch immer **vielfach nachgeahmt,** worauf wir das interessirende Publikum mit dem ergebenen Bemerken aufmerksam machen, daß dieselben **außer bei uns in Berlin, Charlottenstraße No. 14,** nur noch bei Herrn **Albert Neumann, Danzig, Langenmarkt 38,** einzig und allein ächt zu haben sind.

Gebr. Gehrig,
Erfinder der electr. Fabrikate,
Berlin, Charlottenstraße No. 14.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach Berlin erbittet baldigst

Antonie Dircksen,
Langgasse 60.

Fertige Getreide-Säcke von starken Drillichen, so wie Pferdedecken und Deckenzeuge ohne Garn empfiehlt zu billigen Preisen

George Grubnau, Langebrücke.

Griechische Haartinktur, oft schon nach wenig. **Tagen, auf ganz kahlen Stellen den üppigsten Haarwuchs, Schnurr- und Backenbärte heraustreibend,** von 15 Sgr. u. 1 Thlr. an zu haben, in der **Commissions- u. Speditions-Handlung,** Frauengasse 48.

Allen
Leidenden männlichen Geschlechts,

deren nächtlicher Schlaf durch aufregende Träume oder durch Schwäche gestört ist, empfehle ich mein neu erfundenes, unter ärztlicher Vorschrift konstruirtes Instrument, dessen wohlthuende Wirksamkeit sich bereits des besten und ausgebreitetsten Rufs zu erfreuen hat. Preis 1 Thlr. franco Berlin.

C. Oehring in Berlin,
[1744] Klosterstraße 88.

☞ **Allgemeines Bau-Haus.** ☜

Lieferungsinst. für auswärt. Bau- und Wohn-Bedarf, in Berlin, Louisenstraße 31; zugleich Vertretung aller architekt. Angelegenheiten. Kostenfr. Auskunft.

Ich bin beauftragt, 100,000 Thlr., letztere auch getheilt, auf pupillarisch sichere Hypothek, auf Landgüter, zu placiren. Kommissionaire bleiben unberücksichtigt.

M. Salinger,
Hollmannstraße 13 in Berlin,
zu sprechen 8—9, 3—4 Uhr.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach Berlin erbittet sich

L. Hesse, Wollwebergasse 2.

Ein evangelischer **Elementarlehrer,** musikalisch, sucht eine Hauslehrerstelle. Gefällige Adressen unter sub Litt. B. 2364 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:			Ankunft von:		
Berlin . .	5 U.	5 M. Mg.	Königsberg	8 U.	16 M. Mg.
Königsberg	9 „	14 „ „	Berlin . .	11 „	15 „ Vm.
do.	3 „	4 „ Nm.	Königsberg	2 „	22 „ Nm.
Berlin . .	5 „	25 „ „	do.	7 „	18 „ Ab.
Königsberg	8 „	26 „ Ab.	Berlin . .	11 „	58 „ „

Angekommene Fremde.

Am 11. Januar.

Englisches Haus: Proprietair Duchès n. Gem. u. Coste a. Paris, Kaufl. Heinemann, Aschner, Butz u. Brockhausen a. Berlin, Zeiser a. Leipzig, Poch a. Neusalz, Wolff a. Breslau, Brandt a. Potsdam.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Lichtenstein a. Berlin, v. Ouden a. Rotterdamm, Rittergtsbes. v. Mangelsdorf a. Treptow, Partikulier Brettschneider a. Tolksdorf, Fabrikbes. Toussaint a. Solingen.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Sperling a. Pr. Holland, Hagemeister a. Güntersberg, Rent. Berwing a. Cöslin, Partikulier Lewien a. Berlin, Kaufl. Hornig a. Elbing, Mettenrode a. Leipzig, Tantowski a. Löbau.

Walter's Hotel: Gutsbes. Ascher a. Glashütte, Kaufl. Zimmermann a. Nordhausen, Marcuse, Balz u. Oertell a. Berlin, Müller a. Stettin.

Schmelzer's Hôtel: Schiffsbaumeister Rosenlew a. Aleo, Agent Lamm a. Marienwerder, Fabrikbesitzer Schondaube a. Braunschweig, Partikulier Dankworth a. Colberg, Kaufl. Frülsen a. Aleo, Dubois a. Lille, Andreack a. Berlin, Wiesel a. Verden, Stenzler a. Stettin.

Deutsches Haus: Kaufl. Scheller a. Stettin, Michelis a. Königsberg, Gronau a. Braunsberg, Casper a. Lauenburg, Consonth a. Lüttich, Gutsbes. v. Liencki a. Lappatz, Korn a. Stuhm.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Zapf a. Elberfeld, Deulgen a. Düren, Weinberg a. Elbing, Borchart a. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
10	4	341,74	—1,4	WNW. stürmisch; bezogen.
11	9	341,93	—1,2	N. still; bezogen u. neblig.
	12	341,68	—1,[illegible]	N. schwach; hell u. wolkig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.